

Skelettfunde an der Wildbergstrasse



Am 28. August 2017 stiessen Bauarbeiter an der Wildbergstrasse auf menschliche Skelettreste. Die Abklärungen ergaben, dass es sich dabei um einen 45- bis 60-jährigen Mann und ein 7- bis 10-jähriges Kind handelt.

Es ist schon erstaunlich, was die Archäologie anhand des Fundes herauslesen konnte. Der Mann musste zwischen 770 und 893 gelebt haben, also etwa zur Zeit der ersten urkundlichen Erwähnung unseres Dorfes (792). Er war 169 gross – somit recht stattlich für die damalige Zeit – und hatte am rechten Schultergelenk und an beiden Hüften an Arthrose gelitten. Die Zähne hatten einen starken Kariesbefall. Zudem wurde ein verheilte Bruch am rechten Unterarm festgestellt. Die Lagerung der Leiche mit dem Kopf im Westen und Blick nach Osten lässt auf ein christliches Begräbnis schliessen.

Das in unmittelbarer Nähe gefundene Kindergrab ist ein sogenanntes Ossar. Bei der damaligen Aushebung des Männergrabes waren diese Gebeine zum Vorschein gekommen und am Fussende des Männergrabes neu gebettet worden. Das Geschlecht des Kindes konnte anhand der vorhandenen Knochen nicht festgestellt werden. Die Milchzähne waren in sehr schlechtem Zustand und an der inneren Schädeldecke wurde eine weisse Plaque gefunden, was darauf hindeutet, dass das Kind an einer Hirnhautentzündung gestorben ist. Das Labor der ETH hat drei mögliche Sterbeintervalle festgelegt, nämlich 689 bis 751, 760 bis 781 und 787 bis 877. Eine genauere Bestimmung des Alters wäre mit der sehr teuren C14-Methode möglich, würde finanziell aber in keiner Relation zur Bedeutung des Fundes stehen. Fest steht, dass das Kind einige Jahre vor dem Mann gestorben sein muss.



Die beiden Verstorbenen waren wohl bei ihrer Wohnstätte beigesetzt worden. An die Kirche angrenzende Friedhöfe sind in unserer Gegend erst seit der ersten Jahrtausendwende bekannt. Nun werden die Skelette in Freiburg in einem Archiv eingelagert. Vielleicht erfahren wir später einmal noch präzisere Angaben, denn die dort eingelagerten Funde werden der Universität Basel zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt.

Die Archäologen vermuten weitere Gräber am Hang südlich der Fundstelle. Die Kantonsarchäologie klassiert darum dieses Gebiet als schützenswerte archäologische Fundstelle. Das bedeutet, dass alle Tätigkeiten und Massnahmen, die eine Gefährdung einer archäologischen Fundstelle mit sich bringen, durch die Fachstelle bewilligt werden müssen.